

Freilich war es schon vorher zu Gefechten gekommen. Nun fragte es sich, ob sich andre Großmächte in diesen Streit mischen würden. Serbiens Schuld lag klar am Tage. Aber Rußland nahm Serbien in Schutz. Russisches Gold hatte auch zum Serajewoer Morde mitgewirkt; auch manche einflußreiche Russen hegten die Serben zu solchen Schandtaten auf. Im Vertrauen auf das mächtige Rußland benahm sich Serbien seit jeher so frech und anmaßend gegen Oesterreich. Es bekam auch diesmal Rückenstärkung aus Rußland. Schon am Tage nach der Ueberreichung der letzten Anfrage an Serbien (24. Juli) erklärte Rußland: Wir lassen Serbien nicht im Stiche. Daher setzte Serbien auch schleunigst seine Armee auf Kriegsfuß. Oesterreich erklärte nun allen Großmächten feierlich: Wir wollen kein serbisches Gebiet erwerben, wir wollen nur endlich an unsern Grenzen Ruhe haben. Trotzdem sagte der russische Minister (Sassanow): Wenn Oesterreichs Heer in Serbien einrückt, dann setzen wir unsre Truppen auf Kriegsfuß. Aber Rußland hatte damit schon längst begonnen, schon seit vielen Wochen, ja Monaten. Der ehrgeizige, gewalttätige, herrschsüchtige Großfürst Nikolai Nikolajewitsch war der eigentliche Kriegsheber und ihm stimmten alle Minister zu. Seit Jahren hatte Rußland Truppen an seiner Westgrenze angehäuft. Dennoch sagte der russische Kriegsminister (Suchomlinow) zu unserm deutschen Militärvertreter in Petersburg: Wir haben noch keinen Reservisten eingezogen, noch kein Pferd ausgehoben. Dabei gab er sein Ehrenwort ab. Das war eine grobe Lüge, denn Rußland hatte schon lange Reserven und Pferde eingezogen und bedeutende Truppenmengen aus dem Osten, sogar aus Sibirien nach Westen befördert und an der deutschen und österreichischen Grenze angehäuft, ja es hatte schon hier und da den Kriegszustand erklärt und sogar die Mobilmachung öffentlich angeordnet.

Selbst der Zar (Nikolaus) griff ein und wandte sich an unsern Kaiser. Diesem drahtete er: „Ein schmähhlicher Krieg ist an ein schwaches Land erklärt worden. Die Entrüstung hierüber, die ich teile, ist in Rußland ungeheuer. Ich sehe voraus, daß ich bald werde Maßregeln ergreifen müssen, die zum Kriege führen.“ Solche Maßregeln waren freilich schon längst getroffen worden. Der Zar faßte Oesterreichs gerechtes Vorgehen gegen Serbien als einen schmähhlichen, schändlichen Krieg auf. Da hatte Kaiser Wilhelm eine ganz andre Ansicht. Er drahtete an den Zaren: Die gewissenlose Hezerei in Serbien hat zu dem empörenden Verbrechen geführt, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand geworden ist. Der Geist, der die Serben ihren eigenen König (Alexander) und seine Gemahlin (Draga, 1903) morden ließ, herrscht auch heute noch in jenem Lande. Zweifellos stimmst Du mit mir darin überein, daß wir Fürsten alle einen gemeinsamen wichtigen Grund haben, darauf zu bestehen, daß alle diejenigen, die für den scheußlichen Mord verantwortlich sind, ihre verdiente Strafe erleiden. Ich kann nicht Oesterreich-Ungarns Vorgehen als schmähhlichen Krieg betrachten.“